



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

492 (23.10.1905) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120750)

# General-Anzeiger

(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesteinste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würtzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Drucker- u. Bureau An-  
nahmen-Druckarbeiten 841  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 218

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Erstjahrslohn 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
auswärtig B. 4.40 pro Quartal.  
Einz.-Nummer 6 Pfg.

Salvatore:  
Die Kolonial-Beilage . . . 20 Bg.  
Auswärtige Anzeigen . . . 25  
Die Reklame-Beilage . . . 60

Nr. 49.

Montag, 23. Oktober 1905.

(2. Mittelblatt.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Oktober 1905.

**Delicidenklub Verein Mannheim e. V.** Die alljährliche Generalversammlung fand am letzten Freitagabend statt und hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. In seinem Rechenschaftsbericht konnte der Vorstand konstatieren, daß der Verein an dem großen Aufschwung des Deutschen Radfahrer-Bundes ebenfalls teilgenommen hat. Die Mitgliederzahl des Vereins ist gestiegen, die Kassenerlösnisse sind trotz bedeutender Aufwendungen für den Sport gut und im Verein pulsiert ein eifriges Sportleben. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand mit Ausnahme des Schriftführers, welcher eine Wiederwahl ablehnte, einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Otto Oppenheimer erster, Karl Hellmann zweiter Vorsitzender; Otto Götzelain, Kassier; Carl Wanger, Schriftführer; J. H. Gräber und Herr. Pennede, Fahrwärter; Willy Kößinger, Beisitzer. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Generalversammlung, welche den Abschluß des 22. Vereinsjahres bildete, um halb 12 Uhr geschlossen.

**Schwimmklub „Salzmander“.** Letzten Donnerstag hielt der Klub seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr ist zu ersehen, daß der Klub nach 11-jährigem Bestehen ca. 300 Mitglieder zählt und in raschem Aufwärtstreiben begriffen ist. Im Laufe des Sommers wurden ca. 100 junge Leute im Schwimmen ausgebildet. Besucht wurden die Schwimmfeste zu Frankfurt a. M., Karlsruhe i. B., Stuttgart, Mainz, Wiesbaden und Alzei, bei denen es gelang, 22 erste, 12 zweite und 3 dritte Preise zu erringen. Der Klub ist durch diese Siege unter den süddeutschen Vereinen an vierter Stelle gerückt. Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden gewählt die Herren Jakob Rehl zum 1. Adolf Koller zum 2. Vorsitzenden, Jakob Biss zum 1. Georg Stich zum 2. Schriftführer, Adolf Sig zum Kassier, Leopold Mann zum 1. Otto Lehmann zum 2. Schwimmwart, Wilhelm Weber Trainer, Adolf Söll und Adam Kraut zu Beisitzern. Mit dem Verlust des Eisbades gelang es, ein Abkommen zu treffen, wonach dem Klub die Abende Montag, Dienstag und Freitag, jeweils von 7—8 Uhr, für seine Jünger, und von 8 Uhr ab für seine aktiven Mitglieder zur Verfügung stehen. In vorgerückter Stunde wurde durch den nunmehrigen 1. Vorsitzenden, Herrn Rehl, mit einem kräftigen „Gut Nacht“ auf das Wähen, Wachsen und Gedeihen des Klubs auch im neuen Jahre die Versammlung geschlossen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Kauf Wiese** wird, wie wir hören, demnächst als Operettensängerin auf die Bühne gehen. Mit einem Ensemble des Josenbüchler'schen Theaters in Wien, des Theaters ihres Gatten, beabsichtigt sie, im Frühjahr in der Bühnenbergschen Operette „Das Wäckerl“, die sie vor einigen Monaten in Wien zum Siege verhalf, in Berlin sowie in Hamburg aufzutreten. Die diesbezüglichen Verhandlungen schweben noch.

**Der Erinnerung an Gustav Freytag.** Das Gustav Freytag-Gemälde auf dem Hohenloherplatz der Wachsenburg, für das der Dichter Witwe die Einrichtung von Freytag's Arbeitszimmer und verschiedener Erinnerungsgegenstände zur Verfügung gestellt hat, ist nun fertig ausgestellt. Außerdem ist dem Dichter des „Reises der Kaufmännin“ zu dauerndem Gedächtnis der Weg von der Wachsenburg nach diesem „Reise“, der Wachsenburg, der Wachsenburg genannt worden.

**„Die Kunstler“.** Schauspiel in vier Akten von Rudolf Herzog, wurde vom Hoftheater in Karlsruhe zur Aufführung erworben und wird dort in Kürze in Szene gehen. Das Stück erscheint im Göttschen Verlage (Stuttgart); der Bühnenvertrieb

### Buntes Feuilleton.

— „Wenn Prinzen eine Reise tun . . .“ Soeben sind, wie aus London berichtet wurde, der Prinz und die Prinzessin von Wales zu ihrer großen Indienreise aufgebrochen. Dabei erinnert eine englische Zeitschrift daran, daß ein solcher königlicher Ausflug zu den kostspieligsten Vergnügungen gehört, die sich nur ein Welcher der Erde leisten kann, und daß auch manche unangenehme, ja unglückliche Situationen damit verbunden sind. Als Eduard VII., noch als Prinz von Wales, im Jahre 1875 seine Indienreise unternahm, leitete die Fahrt mit Einschluß aller persönlichen Ausgaben des Prinzen und den Geschenken für die eingeborenen Herrscher 2840 000 Mark. Dabei ist mit all dem Pomp und dem ungeheuren Aufwand, das der Prinz mit sich führt, eine fortwährende Quelle von Reizen und großen Aufregungen und Unterbrechungen verbunden. Schon die Zuneilen allein, die solche hohen Herrschaften mit sich führen, verursachen viel Angst. Unausgesehrt folgen ihnen Detektivs, die die Schmuckstücke stets im Auge behalten, und doch können diese kleinen Gegenstände bei einem der so häufig notwendigen schnellen Zeitwechsell allezu leicht verschwinden. So verlor einmal große Bekanntheit, als Eduard VII., als er sich auf der Reise eilig umgeschleudert hatte, einen Diamanten im Werte von hundert Tausenden verlor. Man wußte bestimmt, daß er das Schmuckstück gehabt hatte, und doch war es nun fort. Schließendlich fand man es am Futter eines fortgeworfenen Hutes, an dem es mit der Nadel festgehalten war. Der einfache Tourist genießt größere Freiheit auf der Reise, als eine hochgestellte Persönlichkeit, welche vorher die Reise bis auf die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet, jede Stunde ist bestimmt, und wenn der Herrscher den Tag und die Stunde nicht einhält, können Tausende verschwendet und viele tausend Menschen enttäuscht sein. In den größten Unannehmlichkeiten des königlichen Reisens gehört oft die neugierige

liegt in den Händen der Firma Bergemann u. Haase, Berlin NW. 7 (Verlagsleitung: Dr. Hugo Sachmann).

**Johens „Wildente“** in London. Genril Johens „Wildente“ wurde am Dienstag im Court Theatre in London mit glänzendem Erfolg aufgeführt. Wie von dort geschrieben wird, ging das Publikum allerdings weniger auf die von Johens aufgeworfenen Probleme ein, es ließ sich vielmehr von der tragikomischen Figur Djalmar Ebdals zu hübscher Feinheit hinreißen. Die Titaden und Sentimentalitäten des großproletarischen Photographen wurden vom Publikum, bei dem sich die Vereinigung durch den bitteren Wit Bernhard Eboms stark geltend macht, rein als Satire aufgefaßt, und dementsprechend hatte auch der Akt, in welchem Ebdal seine Frau verläßt, aber zurückkommt, um zu schlüsseln, den größten Erfolg. Granville Barker, der den Ebdal spielte, tat noch ein übriges, um aus dem Photographen eine Figur zu machen, die eher von Cham als von Johens gestaltet schien.

**Konkurs eines Opernsängers.** Der Opernsänger Hans Melms, der längere Zeit am Münchener Nationaltheater gewirkt hat und jetzt Mitglied der Wiener Volksoper ist, hat, wie aus Wien berichtet wird, den Konkurs angemeldet. Die Gesamtsumme der Passiven beträgt ungefähr 25 000 Kronen, während die Aktiven bloß aus einer dubiosen Forderung und aus dem Mobilien des Sängers bestehen. In der letzten Zeit wurden die Gläubiger immer ungeduliger, es kam schließlich während einer Vorstellung zu einer Überbesetzung des Künstler's hinter den Kulissen; Melms hätte damals beinahe sein Stichtwort veräußert. Die Theaterdirektion verlangte nun von dem Künstler eine schleunige Ordnung seiner finanziellen Angelegenheiten, so daß Melms Konkurs anmelden mußte.

**Die dänische Grönlandexpedition.** In Kopenhagen hielt der dänische Polarforscher Nilsen Ericksen einen Vortrag über seine geplante Expedition nach der Nordostküste von Grönland. Anwesend waren der Kronprinz, Prinz Waldemar, mehrere Minister, zahlreiche Parlamentarier und viele andere Geladene. Der Vortragende führte aus, daß die Expedition, die spätestens Mitte Juni 1906 auf dem Schiffe „Danmark“ aufbrechen werde, aus 21 Mitgliedern bestehe, unter denen sich ein Arzt, ein Zoologe, ein Botaniker, ein Biologe und ein Maler befinden würden. Außerdem würden 70 Schlittenhunde und einige Motorboote mitgenommen. Bei dem 76. Breitengrade soll ein Hafen angefahren werden, von wo im März 1907 12 Mann eine Schlittenexpedition nach Norden unternehmen sollen. Dieselben werden im Juli desselben Jahres auf das Schiff zurückkehren. Die Expedition begibt sich dann südwärts und wird unter dem 78. Breitengrade überwinteren. Wenn sie den Franz-Joseph-Fjord erreicht hat, sollen 12 Mann eine Wanderung über das grönländische Inland unternommen. Im Sommer 1908 wird die Expedition zurückgekehrt sein. Die Kosten werden auf 200 000 Kronen veranschlagt. Der Hauptzweck der Expedition ist, die unbekanntesten Teile der Nordostküste Grönlands zu kartographieren und die Wanderungsweg der Eskimos zu finden.

### Platz, Hessen und Umgebung.

**Birmasens, 20. Okt.** Wie bereits kurz mitgeteilt, hat der verheiratete Friedrich Giry der Bellag gehandelt, den Raubmord in Uffenheim und den Raubversuch in Zweibrücken beangangen zu haben. Er soll nach der „Birma“, Bg. am Montag, 9. Oktober, früh von Zweibrücken über Landau nach Uffenheim gefahren sein, unterwegs einmal und dann in Uffenheim bei der Solmerwitzer Christine Stolz übernachtet haben, bei welcher er als Soldat der 4. Kompanie des 20. Inf. Regts. gelegentlich der vorjährigen Wanderung einquartiert war. Er habe dann, so gibt er an, am Mittwoch morgen bei der Stolz Kaffee getrunken und mit ihr zu Mittag gegessen. Nach dem Mittagessen bringe er dann die grauliche Tat. Er schlug die Stolz mit einem Rangholz, das beim Wägen gebraucht wird, darauf nieder, daß der Tod sofort eintrat. Die Brute, die er darauf beim Durchsuchen der Wohnung

fund, war recht gering; es fiel ihm nur ein Geldbeutel mit 15 Mark in die Hände. Er verließ sodann, weil ihn angeblich sein Gewissen zu sehr quälte, die Wohnung, setzte sich sofort in den Zug und fuhr wieder nach Zweibrücken, wo er in der Mittwoch Nacht gegen 12 Uhr ankam. Die beiden nächstfolgenden Tage — Donnerstag und Freitag — will er in Zweibrücken verbracht haben, und schon beschäftigt der Plan eines neuen Verbrochens sein Weib. Am Nachmittag des Freitags ging er in Begleitung seines Bruders Georg in das Geschäft der Trödlerin Adele Junfermann, wo er vorgab, ein Paar Stiefel kaufen zu wollen. Als diese 20 Mark für die Stiefel verlangte, verließ er mit seinem Bruder das Geschäft, versprach aber, wiederkommen. Er ging dann, nachdem er zu Hause gewesen war, wieder in den Laden der Junfermann, während Georg Giry in der Nähe auf ihn wartete. Die Junfermann, wohl nichts Gutes ahnend, gebot ihm, aus dem Laden zu bleiben, er aber drang auf sie ein und schlug sie mit einem Eisen Kasrohr, welches sich in der Nähe befand, nieder. Dann durchsuchte er Laden und Wohnung nach Geld und Geldsweyer, wobei ihm etwa 7 Mark in die Hände fielen. Von weiteren Nachsuchen wurde er durch herannahende Schritte von Passanten abgeschreckt und er verließ darauf die Wohnung. Sein Bruder Georg soll von seinem Vorhaben nichts gewußt haben. Friedrich Giry ist 28 Jahre alt.

**Stuttgart, 20. Okt.** Bekanntlich ist der hiesige Zoologische Garten im Privatbesitz des Herrn Rill und wird am 1. April n. J. eingehen. Der Stuttgarter Gemeinderat hat nun, wie das „Neue Tagbl.“ erfährt, in seiner getrigen Sitzung seine grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgesprochen, zur Errichtung eines neuen zoologischen Gartens die Summe von 500 000 Mark zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß sich eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von mindestens 800 000 Mark zur Gründung findet.

**Elville, 20. Okt.** Zerüttelte Vermögensverhältnisse haben wieder einmal einen im ganzen Rheingau weitbekannten Mann in den freiwilligen Tod getrieben. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr fand man den Besitzer der unter dem Namen „Blaubaria“ bekannten, zwischen Elville und Gebach prächtig am Rhein gelegenen Besitzung, den Heinrich Rielsen, vergiftet tot in seinem Bett vor. Bereits im Beginn des vorigen Jahrhunderts war die Besitzung in die Hände der Familie Rielsen übergegangen, die sich überall des größten Ansehens erfreute und sogar Kaiser Wilhelm I. zu ihren Günstigern hätte zählen können. Nach der Vater des jetzt Verstorbenen hatte seinem Sohne ein auf etwa 1 1/2 Millionen Mark geschätztes Vermögen hinterlassen, das der Sohn aber nicht zusammenzubekommen verstand. Ein Teil nach dem anderen der Besitzung ging in andere Hände über; so erwarb vor einigen Jahren die Verwaltung des Prinzen Albrecht von Preußen die besten Weinlagen, die hiesig-gleichen im ganzen Rheingau suchten. Nur die Villa und etwa drei Morgen Weinberge, die direkt an der Villa lagen, waren schließlich im Besitz Rielsen geblieben, der nunmehr als alleiniger Ausweg aus seiner, zum Teil offenbar selbstverschuldeten fälschlichen Lage die Giftflasche fand.

### Geschäftliches.

**30.** Wie wir hören, wird die Firma Engel u. Co. Bremen, welche den bekannten Scheuersenfer „Jio“ in den Handel bringt, am 1. November d. J. in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt und firmiert dann „Jio-Werke Akt.-Ges.“ Bekanntlich handelte es sich bei „Jio“ um ein neues Scheuermittel, das trotzdem in Deutschland erst kurz eingeführt, sich bei den Hausfrauen durch seine Zweckmäßigkeit bereits eine Lieblingsstelle erobert hat. In der Tat ist „Jio“ für jede Hausfrau fast unentbehrlich, denn es Scheuert Küchenuntersinken, Umwälle, Blechgeschirre, Backöfen, Ebe-nen etc. ohne Mühe verbläuhend schön und greift nie die Hände an.

Gutkünde, gab sie dem Mädchen und ließ sie sich ebenfalls umlegen. Schallende Jubelrufe und ein freudiges Zischen drang nun los. Ein andermal entzünde der jetzige König Eduard seine Interessen, indem er das schwierige Experiment eines Kamelrittes auf sich nahm.

**Eingebildete Ausbildung.** Der Hauptmann der fünften Kompanie eines badiſchen Regiments war, so erzählt der Lokale „Finstende Bote“, etwas eitel und bezog alles Lob, das er von weitem hörte, auf sich. Bei seiner Kompanie diente als Einjähriger ein Bilar unter großem Beifall sein Heilenszeitler ab. Da sollte im November, an Großherzog's Geburtstag, Feldgottesdienst gehalten werden, und weil sonst kein Geistlicher da war, ließ der Oberst den Bilar den Gottesdienst abhalten, und es geschah zu jedermanns beglückter Erbauung. Nachher ließ der Oberst den Bilar in den Kreis der Offiziere bitten, bräute ihm geküßt die Hand und dankte ihm für die schöne Predigt. „Der Bilar, Sie haben für Ihr Amt eine vorzügliche Ausbildung erhalten“, so lobte der Regimentskommandeur, da fürzte die Hand am Helm, der Hauptmann Bilde-mader herbei: „Danke gehorsam! Herr Oberst! Aus-gedilber bei der fünften Kompanie!“

**Ein Spieler, der nie verliert.** Im Schneebalg von Paris nach Nizza kommen zwei Reisende ins Gespräch. „Sie reisen nach Nizza?“ — „Ja!“ — „Auch nach Montecarlo?“ — „O ja, ich gehe alle Jahre dahin.“ — „Sie spielen wohl dort auch ein wenig, ohne Zweifel?“ — „Gewiß, einmal morgens und einmal abends. Das geschieht ganz regelmäßig; zwei Stunden im Tag.“ — „Und Sie verlieren gemein?“ — „Niemals.“ — „Wie ist dies möglich? Daß man verliert wissen, wie Sie es anstellen?“ — „Das ist sehr einfach, ich spiele Bourse.“





